

Ein Repertoire von Bach bis in die Gegenwart

Bachchor begeht sein 30-jähriges Bestehen und wird beim großen Geburtstagskonzert in der Klosterkirche vom Publikum gefeiert

VON UNDINE ZEIDLER

Lilienthal. Der letzte Akkord ist verklungen. Stille. Ein einzelnes „Bravo“ hallt durchs Kirchenschiff. Dann setzt er ein: Applaus, der wie Regentropfen trommelt. Das im Jahr 2008 komponierte „Psalmkonzert“ von Gunther Martin Göttsche setzte in der Klosterkirche den fulminanten Schlusspunkt im Geburtstagskonzert des Bachchors – mit Musik von schicksalsschwer bis heiter-jazzig. Der Bachchor hatte singend einen Tag lang seinen 30. Geburtstag gefeiert – am Morgen im Gottesdienst und am Abend beim großen Konzert gemeinsam mit Chören der St.-Marien-Kantorei, der Sopranistin Astrid Schlüter und mit Instrumentalisten.

Gut 110 Frauen und Männer singen derzeit im Bachchor, zwischen 15 und 83 Jahre sind sie alt. Etwa ein Drittel von ihnen blickt auf 30 Jahre Bachchor-Erfahrung zurück, ist seit dem ersten Tag dabei, so die Chorleiterin Renate Meyhöfer-Bratschke.

Rund 20 dieser Choristen der ersten Stunde wechselten im Frühjahr 1981 gemeinsam mit dem Bremer Kirchenmusiker Gerd Erdmann von Horn in die St.-Marien-Kantorei. „Wir wollten bei Gerd Erdmann weitersingen“, erinnert sich Allmut Sellke. In Lilienthal trafen sie auf einen „typischen Kirchenchor“, laut Meyhöfer-Bratschke alles Frauen. Erdmann brachte die Männerstimmen mit.

Wegen der Musikalität und der menschlichen Führung waren die Bremer ihrem Chorleiter nach Lilienthal gefolgt. Sie schätzten Erdmann als „fröhlichen, unbeschwerten und engagierten Menschen und großartigen Musiker“. Dessen musikalische Akzente, die er fortan in Lilienthal setzte, machen aus Sellkes Sicht die Chorgründung im April 1981 zu einem „herausragenden Ereignis für das musikalische Gemeindeleben in Lilienthal“.

Anspruch und Gemeinschaft

Die alten Mitglieder blieben und die neuen kamen, weil sie das singen wollten, was der Name versprach: die großen Werke von Johann Sebastian Bach. Das Weihnachtsoratorium etwa, die Johannes-Passion, die Matthäus-Passion oder die h-Moll-Messe. „Das hat der Chor alles im Laufe der Jahre gesungen“, sagt Meyhöfer-Bratschke. Auftakt war am 13. Dezember 1981. Nur wenige Monate nach der Gründung präsentierten Erdmann und seine Choristen in der vollbesetzten Klosterkirche die Kantaten I bis III aus dem Weihnachtsoratorium. Damit, so Allmut Sellke, sei es mit der anfänglichen Zurückhaltung gegenüber dem Chor vorbei gewesen, der Sängerbund wuchs stetig zu seiner heuti-

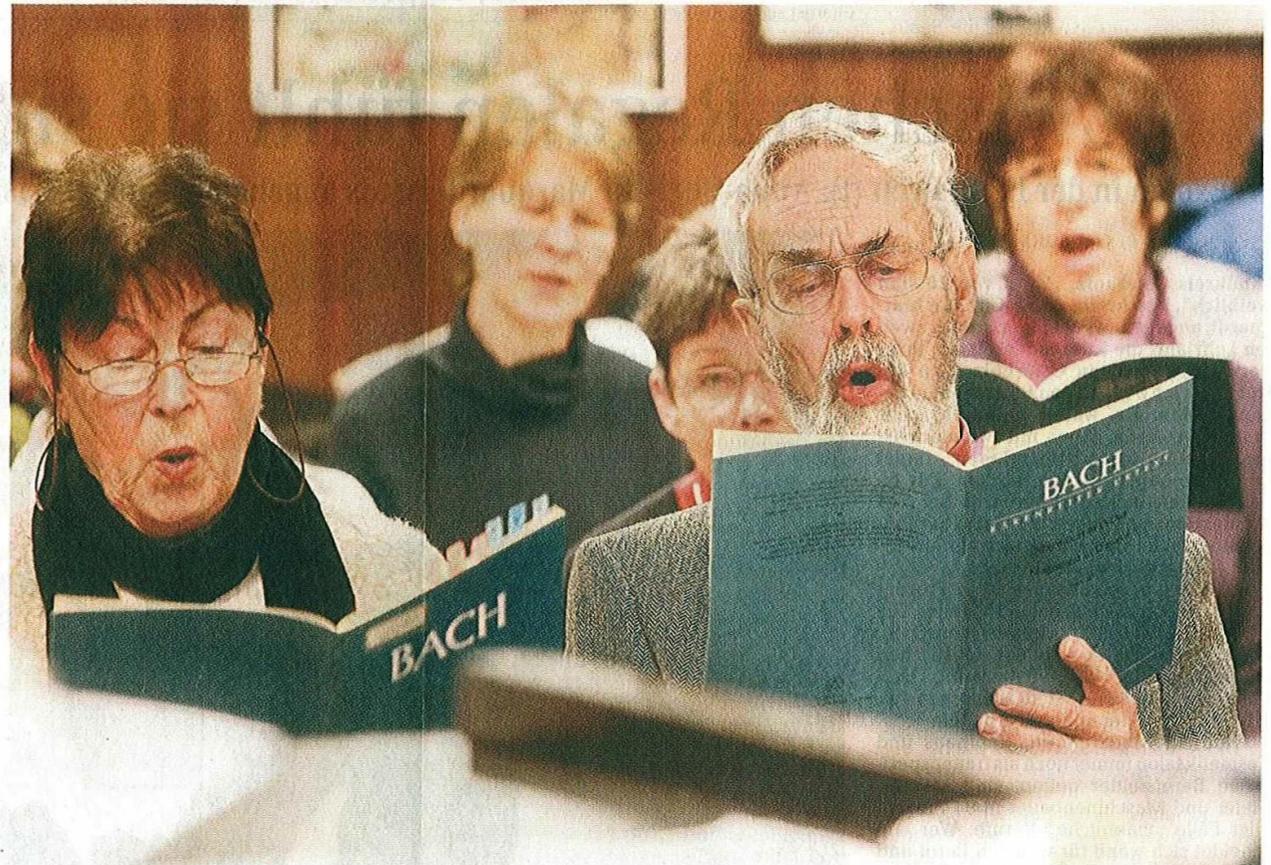
gen Größe an. Für Sellke bedeutet Bachchor zwei Dinge: musikalischen Anspruch und christliche Gemeinschaft. Die Gemeinschaft sei durch Renate Meyhöfer-Bratschke sehr viel intensiver geworden, findet Allmut Sellke. Meyhöfer-Bratschke übernahm im August 1997, ein Jahr nach Erdmanns Tod, die Chorleitung. Sie setzte fort, was Erdmann schon begonnen hatte, studierte mit den Sängern außer den Bachkompositionen auch die großen Werke von Mozart, Händel, Schütz, Mendelssohn-Bartholdi und Brahms ein. Klingende Titel wie „Elias“, „Der Messias“, das „Requiem d-Moll“ oder „Ein deutsches Requiem“ stehen im umfangreichen Aufführungsverzeichnis des Chors.

Musik verbindet. Renate Meyhöfer-Bratschke festigte die bestehende Sängergemeinschaft über die regulären Proben hinaus durch Chorwochenenden oder Orgelfahrten, Besuche bei der polnischen Partnergemeinde oder Fahrten zu Chortreffen. Musikalisch erweiterte Meyhöfer-Bratschke das Repertoire ins 19. Jahrhundert und, wie das Geburtstagskonzert mit dem „Psalmkonzert“ zeigte, bis in die Gegenwart. Ihre Choristen mögen das, sagt sie und betont: „Für einen anspruchsvollen Chor sind ein paar Jahrhunderte mehr wichtig.“ Nach diesem Konzept der „unterschiedlicher Stilrichtungen“ singt der Chor auch in den Gottesdiensten. Ein Gospel ist da auch schon mal dabei.

Für ein bis zwei große Konzert-Projekte probt der Bachchor pro Jahr, immer dienstags ab 20 Uhr. Dazwischen gibt es, so Meyhöfer-Bratschke, auch „das tägliche Geschäft“: das Proben für die Gottesdienste, die der Chor musikalisch begleitet. Einigen Sängern aus dem Bachchor genügte das nicht. „Die wollten noch mehr“, sagte die Chorleiterin und gründete mit ihnen den Kammerchor. Dessen 25 bis 30 Sänger proben für ihre anspruchsvollen und experimentellen Auftritte nur fünf- oder sechsmal. Mit Stücken wie die „Cantate Domino“ von Vytautas Miskinis oder „Herr, unser Herrscher“ vermittelten sie während des Geburtstagskonzert eindruckliche Einblicke in diese Liebe zum Gesang.

Der Bachchor hingegen ist nach den Worten seiner Leiterin „die große Gemeindechor, zu der alle hinzukommen können“. Vorausgesetzt, das Singen klappt. Vorsingen muss nicht, wer sich bei Meyhöfer-Bratschke bewirbt. Sie weiß um diese „Angstschwelle“. In einem Gespräch über Chorerfahrungen klärt sie die Eignung und sagt: „Es ist immer von Vorteil, wenn man Noten kann.“

Nachwuchssorgen gibt es beim Bachchor nicht. Viele der Sängerinnen und Sänger wachsen in den ebenfalls von Meyhö-



Gut 110 Frauen und Männer singen derzeit im Bachchor, der jetzt sein 30-jähriges Bestehen feierte.

FOTO: HENNING HASSELBERG

fer-Bratschke geleiteten jungen Chören der St.-Marien-Kantorei heran – in der Spaten-, Kinder- und Jugendkantorei mit ihren 80 Kindern und Jugendlichen. Dementsprechend war das Geburtstagskonzert generationenübergreifend angelegt. Die Kinderkantorei und die Jugendkantorei sangen mit beim „Psalmkonzert“, die Spatenkantorei und die Gospelgruppe hatten am Morgen im Gottesdienst gesungen, denn so Meyhöfer-Bratschke: „Nach unserem Verständnis feiert die ganze Kantorei.“

Mitgefeiert hat auch Gunther Martin Göttsche, der Komponist des Chorwerks „Psalmkonzert“. Diesen Titel hatte Meyhöfer-Bratschke bewusst zur Überschrift des Geburtstagskonzerts gemacht. Blechbläser, Percussion und Schlagzeug, Klavier, Orgel, Streicher und ein Kontrabass sowie rund 150 Sänger verwandelten die Klosterkirche in ein von Musik ausgefülltes Universum.



Eine historische Aufnahme aus der Anfangszeit des Bachchores während eines großen Konzerts in der Klosterkirche. Es zeigt auch Gerd Erdmann (rechts). Der Bremer Kirchenmusiker war im Frühjahr 1981 als Kantor und Chorleiter nach Lilienthal in die Kirchengemeinde St. Marien gewechselt – und in seinem Gefolge ein großer Teil seines alten Bremer Kirchenchores. UZ